Einblick in theoretische Darlegung und spirituelle Praxis der Traditionen und deren Vermittlung für den Westen bot. Die Themen umfaßten die verschiedenen Meditationsmethoden, um zu Ruhe und Einsicht zu gelangen, Buddhismus und Menschenrechte, Achtsamkeit und Entwicklung von Frieden, Höchste Wirklichkeit und Mensch-Sein, Tod und Vergänglichkeit, Integration des Buddhismus in die westliche Gesellschaft, die wahre Natur des Geistes sowie Spiritualität im Alltag.
Zum Auftakt des Kongresses am Donnerstagabend zeigten ein Bogenmeister und ein Ikebana-Meister ihre Kunst, begleitet von Musik einer Bambusflöte. Als Kontrast zu diesen traditionellen Künsten stand ein Dia-Vortrag über die Austeilung "Modern Buddhist Art". Auch der Freitagabend stand im Zeichen asiatischer Kultur. Von in Berlin lebenden Künstlergruppen wurden Spiele, Tänze und Musik dargeboten. Zwei Podiumsdiskussionen, eine am Samstagabend und eine am Sonntagmorgen, rundeten die Vorträge ab. Die beiden Kernbegriffe des Buddhismus, Leerheit und Mitgefühl, so wurde deutlich, sind keine abstrakten Worte, sondern gelebte, persönlich verwirklichte Erfahrung. Die den Kongreß abschließende gemeinsame Rezitation wurde dem Weltfrieden gewidmet.

Tonband-Kassetten der Vorträge, deren Abschriften sowie weiteres Material zum Kongreß ist über die Geschäftsstelle der DBU (Dachauer Str. 109 / 8000 München 2) erhältlich.

Informationsblatt No 2 wird u. a. enthalten:
- Wie versteht sich und was will WCRP Berlin ?
- Berichte vom Treffen der Berliner WCRP-Gruppe im
- November 1992 und im Februar 1993
- 100 Jahre "Weltparlament der Religionen" 1893 in
- Chicago. Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr

Die Gestaltung des Informationsblattes No 1 lag in den Händen von Sigrid und Karl-Wolfgang Tröger

WCRP BERLIN

WORLD CONFERENCE
ON RELIGION AND PEACE

WELTKONFERENZ
DER RELIGIONEN FÜR DEN FRIEDEN

Das beste Mittel,
sich kennenzulernen
ist der Versuch,
andere zu verstehen
ANDRÉ GIDE

MITTEILUNGSBLATT NO 1

DEZ. 1992 / JAN. 1993

Zum Geleit

In unserer Stadt Berlin treffen Kulturen und Religionen aufeinander. Sie sind einander oft sehr fremd. Die ängstlichen Abwehrmechanismen kennen wir, auch die gewaltlosen. Oft gibt es mehr Kopfschütteln über andere Lebensgewohnheiten und Verhaltensweisen als nachbarschaftliche Freundschaft. Toleranz und gegenseitige Annahme sind gar nicht selbstverständlich. Sie wollen gelernt sein. Das gilt auch im internationalen Bereich. Wirtschaftliche und politische Auseinandersetzungen zwischen den Völkern wären leichter lösbar, wenn sich die Menschen verstehen könnten.

Verstehen ist ein Ereignis. Davon ist nicht nur mein Verstand betroffen. Gefühle schwingen mit. Alles ist beteiligt: Keine Lebensgeschichte, meine heimlichen Wünsche und Sehnsüchte, meine Anschauung vom Sinn des Lebens. Hat nicht jeder Mensch auch etwas Religiöses an sich und in sich? Ja, muß man nicht sogar immer wieder feststellen, daß da weit öfter, als wir wahrhaben wollen, die eigentlichen Gründe des Mißtrauens und der Kriege liegen?

Vor mehr als 20 Jahren wurde in Kyoto/Japan die "Weltkonferenz Religionen für den Frieden" gegründet. Damals fanden sich einflußreiche Persönlichkeiten aus den großen Religionen der Erde zusammen. Sie wollten versuchen, miteinander zu sprechen und Verständnis füreinander zu gewinnen. Sie wollten Toleranz aneinander lernen und so für den Frieden wirksam sein. Sie haben sich seither immer wieder getroffen. WCRP ist eine weltweite Bewegung geworden. Auf allen Ebenen treffen sich religiöse Menschen, um ihre Friedensarbeit gemeinsam zu tun. Seit Februar 1992 gibt es auch in Berlin eine örtliche Gruppe der Freunde und Mitglieder von WCRP. Verständnis und Toleranz lernen - sollten nicht gerade religiöse Menschen darum bemüht sein? Wir laden ein mitzutun.

Dr. Johannes Althausen : Vorsitzender der WCRP-Ortsgruppe Berlin

Die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Berlin von WCRP Aus dem Bericht von Michael Sturm-Berger M. A. (Bahá'i)

Die Gründungsversammlung fand am 07.02.1992 im Gebäude der Theologischen Fakultät an der Humboldt-Universität statt. Dazu eingeladen hatten die deutsche Sektion von WCRP (Vorsitzender: Pfarrer F. Brendle, Stuttgart) und der Vorbereitungsausschuß, bestehend aus Prof. K.-W. Tröger, Dr. J. Althausen und M. Sturm-Berger M. A. (alle Berlin). Erwartet wurden Angehörige aller von WCRP-Europa anerkannten Religionen (Judentum, Hinduismus, Buddhismus, Christentum, Islam und Bahá'i-Religion). Es erschienen 20 Teilnehmer (einschließlich vier Teilnehmerinnen), davon 14 Christen verschiedener Richtungen (evangelisch, katholisch, russisch-orthodox), drei Buddhisten, zwei Bahá'i und ein Muslim. Jüdische und Hindu-Teilnehmer ließen sich entschuldigen, bekundeten aber ihr Interesse an weiteren VVCRP-Veranstaltungen.

Unsere Gründungsversammlung begann mit einer Begrüßungsrede durch Prof. Tröger. Zunächst entschuldigte er den Vorsitzenden von WCRP-Deutschland, Pfr. Brendle, dessen Flugzeug durch Nebel am Start gehindert war. Stattdessen aber konnten wir G. Gebhardt vom WCRP-Büro in Genf begrüßen.

In seiner Ansprache legte Prof. Tröger die geschichtliche Entwicklung interreligiöser Zusammenarbeit dar, welche vom "Weltparlament der Religionen" (Chicago 1993) über verschiedene internationale Konferenzen nach dem Zweiten Weltkrieg zur ersten Weltkonferenz von WCRP (Kyoto/Japan, 16. – 21.10.1970). Seitdem fanden alle vier bis sechs Jahre weitere Weltkonferenzen statt, von denen jeweils gedruckte Kongreßberichte vorliegen. Seit ihrem Gründungsjahr ist WCRP bei der UNO vertreten. Die bisher letzte Weltkonferenz in Melbourne/Australien beschäftigte sich u. a. mit der Rolle von WCRP bei der Vertrauensbildung.

Mach diesen Ausführungen kam es zur Selbstvorstellung der Anwesenden. Dabei wurde auch eine Botschaft des ehemaligen Vorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof M. Kruse, verlesen, welcher unser Engagement in Sachen Religionsfrieden begrüßte. Ähnliche Grußbotschaften kamen vom Generalsuperintendenten G. Krusche, dem Vorsitzenden des Ökumenischen Rates Berlin, und dem russisch-orthodoxen Bischof Feofan.

Nach einer Pause führte G. Gebhardt kurz in seine mittlerweile achtjährige hauptamtliche Tätigkeit für WCRP ein. Er überbrachte Grüße des (inzwischen ausgeschiedenen) WCRP-Generalsekretärs John Taylor

aus Genf. Die Zuständigkeit von WCRP-International und WCRP-Europa besteht hauptsächlich aus koordinierenden Aufgaben und der Organisa-tion von Versammlungen. Seit fünf bis acht Jahren sind die WCRP-Tätigkeiten nicht mehr so stark deutsch orientiert wie anfangs, als die deutsche Katholikin M. A. Lücker sich stark engagierte und damit den Stein ins Rollen brachte. Mittlerweile gibt es in Europa acht nationale WCRP-Sektionen. WCRP ist mittlerweile basisorientiert und beschäftigt sich mit Fragen, die alle Gläubigen bzw. alle Menschen betreffen.

Anschließend übernahm Dr. Althausen die Konstitution der Ortsgruppe von WCRP-Berlin.

Sodann ging es um geplante Aktivitäten, welche u. a. die 100-Jahrfeier des "Weltparlamentes der Religionen" betreffen sollen. Hierfür und für andere WCRP-Veranstaltungen war nun ein Arbeitsausschuß zu bilden, welcher koordinierend und organisierend wirken soll. Man einigte sich zunächst auf je einen Vertreter aus Buddhismus, Katholizismus, Protestantismus, Islam und Bahá'i-Religion, zu denen später noch Vertreter aus anderen Religionen oder Konfessionen kommen könnten.

Der "Fortsetzungsausschuß" wurde für ein Jahr durch Akklamation fol-

gendermaßen besetzt:

- Dr. Noack (und/oder) Frau Noack (Buddhismus)
- H. Guske (katholisch)
- Dr. J. Althausen (evangelisch)
- Prof. Dr. Andac (Islam)
- M. Sturm-Berger M. A. (Bahá'i)

Die Gründungsversammlung von WCRP-Berlin wurde durch zwei Gebete beendet: zunächst das auf der fünften Weltkonferenz in Melbourne erarbeitete, sodann ein Friedensgebet der UNO.

Die 2. Sitzung der Berliner Sektion der WCRP am 21. Juni 1992 in der Islamischen Gemeinschaft, Einemstr. 8 a

Aus dem Protokoll von Chr. Berger (evangel. Christ)

Nach der Begrüßung von Dr. Althausen beginnt die Versammlung mit einer Koranlesung aus den Suren 3 und 19.

1. Der Islam und islamische Erziehungsmethoden

Prof. Dr. M. Andac referiert über den "Islam und islamische Er-ziehungsmethoden". Dabei geht er von der Erwartung aus, daß eines Tages es eine einheitliche Religion geben wird. Er referiert über die drei Grundsätze und die fünf Säulen des Islam und geht auf die Probleme der Säkularisation in der Türkei und unter den in Berlin lebenden muslimischen Intellektuellen ein.

Dieser erste Teil der Begegnung wird mit einer von Frau Noack vorgetragenen buddhistischen Meditation abgeschlossen.

2. Informationen über den Islam in Berlin

Der zweite Teil des Beisammenseins beginnt mit einer von Dr. Althausen vorgetragenen christlichen Meditation, mit einem Glaubensbekenntnis des Volkes von Canaan Banana und einem Friedensgebet. Sodann berichtet Herr Herzog über Entstehung und Aufgaben der Islamischen Gemeinschaft deutschsprachiger Muslime in Berlin. Ausgehend von seinem eigenen Lebensweg, der ihn von der Mitgliedschaft der Landeskirche und einem diakonischen Dienst über eine Freikirche zum Eintritt in den Islam in Jordanien führte, skizziert er die 1979 erfolgte Gründungsgeschichte des ursprünglich "Freunde des Islam Berlin e.V." genannten Vereins, in dem auch Christen und Juden Mitglied sein konnten. Im Blick auf die Zusammenarbeit mit anderen muslimischen Gruppen und die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgemeinschaften wurde der Verein der Freunde ergänzt um die "Islamische Gemeinschaft deutschsprachiger Muslime" in Berlin. Beide firmieren heute als ein gemeinsamer, aber in den Inhalten durchaus unterschiedlicher Verein.

In Berlin gibt es drei muslimische Dachorganisationen:

- Die Türkisch-islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (DITIB) mit 14 Gebetsräumen/Moscheen. Dieser Verband ist ein offizielles Gremium der Türkei.
- Islamische Föderation e.V. mit 11 Moscheen.
- Islamisches Kulturzentrum e.V. (Sitz in Köln) mit 4 Gebetsräumen.

Darüber hinaus gibt es 5 freie Moscheen und je eine Gemeinde der beiden Zweige der Ahmadija-Mission. Ferner die bereits erwähnte Gemeinschaft deutschsprachiger Gemeinden und neuerdings auch die mit PDS-Geldern ausgestattete und erst während der de Maizière-

Regierung gegründete Islamische Religionsgemeinschaft in Ostberlin, die nach damaligem Recht eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist. Als Friedhöfe stehen der historische Friedhof am Columbia-Damm und ein neuer Begräbnisplatz in Berlin-Gatow zur Verfügung.

Herr Jahja Schülzke ergänzt die Ausführungen durch einen historischen Überblick über die nach 1961 auf Grund des Arbeitskräftemangels erfolgte Einwanderung von 60.000 Muslimen nach Berlin. Erste Vereine entstanden, nachdem der Familiennachzug möglich wurde. In der zweiten Generation erfolgte die Gründung der Föderation unter erheblichen Schwierigkeiten. Der Antrag auf Zulassung für den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen führte zum Einspruch der Türkei, die das Religionsunterrichts-Monopol an türkischen Staatsbürgern für sich beanspruchte und eine Vielzahl von Religionslehrern nach Deutschland schickte. In der dritten Generation wollen 80 - 90 % der in Berlin Geborenen in Berlin bleiben. Für diese Menschen ist nicht mehr die Reintegration in die Heimat, sondern die Integration in den deutschen Kontext die primäre Fragestellung.

3. Informationen

- Prof. Tröger berichtet von der Sitzung des Exekutivkomitees der europäischen WCRP, die Ende Mai 1992 in Venedig stattfand. Der bisherige Generalsekretär, John Taylor, ist von seinem Amt zurückgetreten. Das europäische Büro soll von Genf nach New York verlegt werden. Herr Günther Gebhardt wird als Assistent des Generalsekretärs eine kleine Genfer Kontaktstelle aufbauen. Eine Europakonferenz ist für Frühjahr 1993 und eine Weltkonferenz für 1994 vorgesehen. Dazwischen liegt 1993 die 100-Jahrfeier der ersten Konferenz in Chicago.

- Auf die Verleihung des Templeton-Preises als einem wichtigen interreligiösen Ereignis, die am 29. April 1992 in Berlin stattfand, wird besonders hingewiesen.

Mit einem herzlichen Dank an die Gastgeber und je einer Meditation aus dem Islam und von den Bahá'is endet die 2. Sitzung der Berliner WCRP-Ortsgruppe.

Gedanken zu dem Treffen der WCRP-Gruppe im Juni 1992
Von Jahja W. Schülzke (Muslim)

Welch ein großes Wort, habe ich gedacht - eine Weltkonferenz für den Frieden! Kann man den Frieden auf einer Konferenz herbeireden? Der Religionen? Welche Religionen sind daran beteiligt?

Diese und noch viele andere Fragen beschäftigten mich, als ich zu

dem Treffen ging. Dabei ging mir die überwiegende Ablehnung des Islam durch die deutsche Gesellschaft in der vergangenen Zeit und auch noch heute durch den Sinn. Diese Ablehnung hat natürlich auch sehr viel mit den Medien zu tun, die alle negativen Vorgänge in der Welt, an denen Muslime beteiligt waren, dem Islam zuschreiben. Deshalb halte ich es für richtig und nützlich, daß solche Begegnungen stattfinden, auf denen versucht wird, etwas von den vielen gegenseitigen Vorurteilen abzubauen. Doch den Frieden der Welt werden wir auf diese Art und Weise nicht erreichen können. Was wir anstreben sollten, ist ein wirklicher Dialog miteinander, bei dem nicht nur Konversation gemacht wird, sondern wo wir sehr ernsthaft und tief über unsere Probleme, die wir miteinander haben, reden können. Es muß dort auch möglich sein, schwierige Dinge anzusprechen und über die unterschiedlichen Sichtweisen zu reden, die wir haben. Daraus können sich dann menschliche Beziehungen untereinander ergeben, die wirklich dem Frieden dienen können. Wenn es schon so wäre, dann hätten wir auch über den Krieg in Bosnien reden können, über die Schwierigkeiten der Bahais mit den Muslimen, über die Probleme, die Muslime wie wir immer noch mit der Ev. Kirche in Berlin haben, die noch immer nicht zu einem ernsthaften Dialog mit den Muslimen bereit zu sein scheint. Wir Muslime fragen uns, ob wir es aufgeben sollten, den ernsthaften Dialog mit dieser Kirche zu fordern.

Wirklichen Frieden in der Welt kann es aber nach meiner Auffassung nur durch eine neue und gerechtere Weltwirtschaftsordnung geben. Solange jedoch der Krieg immer noch eine Umsatzsteigerung und damit einen Gewinn für die Geschäftemacher vorspricht, wird es Kriege geben, trotz aller Friedensandachten, die wir abhalten.

Bericht von der 5. Vollversammlung der WCRP-Deutschland 10.-11. Oktober 1992 (von Johannes Althausen)

Der Freundeskreis der "Weltkonferenz Religionen für den Frieden" wächst in Deutschland. Jetzt gibt es schon 9 Ortsgruppen und den Arbeitskreis der jüngeren Generation. Alle diese Freunde und weitere Interessenten worden einmal jährlich zu einer Vollversammlung eingeladen. Den Vorsitz führt der Sekretär der deutschen Sektion, Pfarrer Franz Brendle aus Stuttgart (katholisch). Die von den Ortsgruppen benannten Mitglieder des Geschäfteführenden Ausschusses stehen ihm zur Seite. Frau Prahl ist die ehrenamtliche Sekretärin, der für die Organisation immer besonderer Dank gebührt. Die Teilnehmer kommen mit sehr unterschiedlichem Interesse. Da sind die langjährigen Freunde und Mitarbeiter von WCRP. Sie kennen sich zu einem großen Teil schon und sind natürlich auch besonders aufmerksam, wenn die Informationen über den Fortgang der internationalen Aktivitäten gegeben werden.

In den entsprechenden Sachstandsberichten von der europäischen Sektion (Prof. N. Klaes/Würzburg) und von der internationalen Arbeit (G. Gebhardt/Genf) wurden eine Reihe sehr wichtiger Themen behandelt. 1993 wird es nicht nur eine europäische Vollversammlung geben (Ende Mai in Gotland/Schweden), sondern auch im Gedenken an das "Parlament der Religionen" vor genau 100 Jahren in Chikago eine Reihe von internationalen Veranstaltungen in Amerika und Indien. Es könnte sein, daß dies ein wichtiges Jahr für den interreligiösen Dialog wird. Und das wäre ja auch nötig. Haben die Religionen nicht wirklich große Aufgaben, wenn es um den Frieden der Menschen geht?

Für die WCRP-Orqanisation war auch wichtig zu erfahren, wie es mit der internationalen Leitung weitergeht. Das Sekretariat ist jetzt in New York. Die personellen Lösungen sind noch interimistisch. Aber es gibt neue Publikationen, die wichtig sind, z. B. den neuen Newsletter "Religion for Peace". Die deutsche Sektion hat ihre Ordnung während der Vollversammlung überarbeitet und wurde darüber informiert, daß es jetzt einen Förderverein gibt, der für die WCRP-Spenden, die in Stuttgart eingehen auch Spendenbescheinigungen ausstellen kann.

Und dann waren da die Vertreter des Buddhismus, die extra eingeladen worden waren. Die Versammlung hatte ihnen Raum gegeben, mit einem Grundsatzreferat über „Buddhismus in Europa – Flexibilität und Toleranz“ (Tanaka/Frankfurt) und mit Sachbeiträgen in dafür eingerichteten Gesprächskreisen in das Denken und das Fühlen sowie in die Geschichte und Spiritualität einzuführen. Ich weiß nicht, wie es ihnen ergangen ist. In dem praktisch- nüchternen Konferenzsaal des modern eingerichteten Erbacher Hof, einem Bildungszentrum am Fuße des Mainzer Domes, mit seiner manchmal sehr eigenwilligen Architektur war die Fremdheit der asiatischen Religion für manchen Europäer besonders spürbar. Die Gesprächsrunden haben es nicht immer geschafft, die Brücken zu bauen.

Die dritte Gruppe waren die einfach religiös interessierten Teilnehmer. Sie kamen in den Gesprächen besonders zu Wort. Ihre Aufmerksamkeit galt ganz besonders dem Dialog. Und das war gut so. Freilich blieb gerade hier manche Frage noch offen. Auf jeden Fall wurde deutlich, daß sich meistens nicht die Religionen als solche gegenüberstehen, sondern Menschen, Individuen mit ihrem religiösen Leben. Und wenn es zu einem Dialog der Religionen kommen soll, bedarf es der Begegnung auf vielen Ebenen und auch sicher nicht nur der allgemeinen Forderung nach Toleranz, sondern einer toleranten Atmosphäre, in der alle einander so begegnen können, wie sie sind.

Die 5. Vollversammlung hat einen neuen Vorstand gewählt: Pfr. F. Brendle / Vorsitzender, Günter Saalborn (Buddhist) / München als Stellvertreter, Frau Prahl für Finanzen und Prof. Lähnemann (evgl.) / Nürnberg als Beisitzer.

Die Versammlung hat schließlich auch einen „Mainzer Aufruf zur Solidarität mit den unter Gewalt leidenden Menschen in Deutschland und den unter dem Krieg und der Vertreibung leidenden Menschen in Bosnien-Herzegowina und anderen Teilen des ehemaligen Jugoslawien“ verabschiedet.

Mainzer Aufruf

Wir, Gläubige verschiedener Religionen Buddhisten, Zoroastrier, Hindus, Christen, Muslime, Baha'is - sind durch einige politische Entwicklungen der letzten Zeit mit großer Sorge erfüllt:

Wir sind bestürzt über die Gewalt gegen Mitmenschen in Deutschland (Angriffe gegen Asylbewerber-Unterkünfte, aber auch gegen andere Einrichtungen wie z.B. gegen ein griech. Schulzentrum). Ebenso tief betroffen und beschämt machen uns Gewalttaten gegen Gedächtnisstätten und Friedhöfe unserer jüdischen Mitbürger in Deutschland. Wir verurteilen entschieden das Wiederaufleben von Ausländerfeindschaft und Antisemitismus in Deutschland.

Wir rufen alle Bürger/Innen in Deutschland auf, sich über die Grenzen von Religionen und Konfessionen, Parteien und Interessenverbänden zu Initiativen am Ort zusammenzuschließen, um unsere ausländischen und verfolgten Mitmenschen und Mitbürger/Innen zu schützen und ihnen zu helfen, in unserer Gesellschaft ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

Wir fordern auch unsere Glaubensgemeinschaften auf, sich für die Menschen in Deutschland einzusetzen, deren Existenz unter uns gefährdet ist und sowohl in der Verkündigung als auch im Unterricht die Elemente unserer Religionen zu vertiefen, die das gerechte und friedliche Zusammenleben von Menschen und Völkern möglich machen und fördern.

Wir erwarten auch von unserem Staat, daß er alle demokratischen Mittel ausschöpft, um diese Gewaltakte wirkungsvoll einzudämmen und zu Ende zu bringen. Mit Entsetzen, Empörung, Trauer und Mitgefühl erleben wir täglich den scheinbar unaufhaltsamen Krieg im ehemaligen Jugoslawien, vor allem in Bosnien-Herzegowina, insbesondere die gnadenlose Tötung und Folterung unschuldiger Menschen - darunter von Frauen und Kindern.

Wir beklagen ihre Vertreibung unter dem unannehmbaren Motiv einer sog. "ethnischen Säuberung". Wir verurteilen schließlich die systematische Zerstörung ihrer Häuser und Wohnungen und nicht zuletzt ihrer Gotteshäuser.

Wir beklagen das Wiederaufleben des Nationalismus. Wir möchten als gläubige Menschen am Ende des 20. Jahrhunderts, das durch zwei menschenverschlingende Weltkriege und eine Vielzahl menschenverachtender Diktaturen gekennzeichnet war, unsere Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben von Menschen und Völkern bekennen. Das bedeutet ein

Bekenntnis zu den Menschenrechten, die nicht zuletzt im Dialog der Religionen miteinander und in ihrem daraus erwachsenden gemeinsamen Handeln gewonnen und gesichert werden können.

Wir beklagen die fortdauernde Politik der Gewalt, die sich auch heute wieder, wie in der Vergangenheit, in perverser Weise der Religionen und Konfessionen zu bedienen versucht, um die Menschen gegeneinander aufzubringen und damit Unschuldigen Leid zuzufügen.

Wir nehmen erschüttert wahr, wie besonders die muslimische Bevölkerung in Bosnien-Herzegowina unter dem Krieg leiden muß.

Wir erklären uns solidarisch mit den Menschen, die sich in Sarajewo und anderen Orten gegen die Aufteilung und Vertreibung wehren und auch weiterhin zusammenleben wollen, überzeugt von der Einheit aller Menschen, die in ihren verschiedenen Religionen und Konfessionen ausgesagt wird.

Wir fordern unseren eigenen Staat und mit ihm die internationale Staatengemeinschaft auf, entschlossener für die Betroffenen einzutreten und den Flüchtlingen in unserem Land Aufnahme zu gewähren. Wir erklären uns bereit, nach unseren Kräften mitzuhelfen, Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten in der Zeit der Kämpfe aufzunehmen und fordern unsere Behörden auf, alle Verwaltungshemmnisse, die dieser Aufnahme im Wege stehen, zu beseitigen.

Bericht vom europäischen, buddhistischen Kongreß 1992 in Berlin von Renate Noack (Buddhistische Gesellschaft Berlin)

Vom 24. bis 27. September 1992 veranstaltete die 1975 gegründete "Europäische Buddhistische Union" (EBU), ein Dachverband buddhistischer Gruppen und Vereine in Europa, in Berlin ihren alle vier Jahre stattfindenden Kongreß. Das Thema lautete „Einheit in der Vielfalt - Buddhismus in Europa“. Vorbereitet und durchgeführt wurde der Kongreß von der "Deutschen Buddhistischen Union" (DBU), ein Zusammenschluß von 27 Gruppen und Vereinen in Deutschland. In der DBU sind alle buddhistischen Richtungen, die sich im Laufe der Zeit in den verschiedenen asiatischen Ländern und Kulturen herausgebildet haben, vertreten - so z.B. die Schule der Theravada, die v. a. in Sri Lanka, Thailand und Burma vertreten ist, oder die Schule des Zen, wie sie sich z.B. in Japan und Vietnam herausgebildet hat, und die Schulrichtungen des tibetischen Buddhismus, des Vajrayana. So wurden zu diesem europäischen Kongreß namhafte Vertreter dieser Richtungen aus den traditionellen Ursprungsländern sowie europäische Vertreter eingeladen: Dr. Rewata Dhamma, ein burmesischer Theravada-Mönch; Thich Nath Hanh, ein

vietnamesischer Zen-Meister; Traleg Rinpoche, ein tibetischer Lehrer der Kagyü Schule; Sogyal Rinpoche, ein tibetischer Lehrer der Nyingma Schule; Ayya Khema, eine gebürtige Berlinerin, die Nonne der Theravada-Tradition ist; Gesshin Myoko Prabhasa Dharma Roshi, in Frankfurt geboren, eine der wenigen weiblichen Rinzai-Zen-Meister; Daishin Morgan, ein Engländer, Zen-Meister der Soto-Tradition; Sangharakshita, ebenfalls Engländer, der 20 Jahre in Indien verbrachte und Begründer eines westlichen buddhistischen Ordens ist. Das allen Traditionen zugrundeliegende Ziel des Buddhismus, die Befreiung der Menschen vom Leiden, wurde so in den verschiedenen Ausprägungen und Lehrmethoden dargestellt.

Die Schirmherrschaft über den Kongreß hatte S.H. der XIV. Dalai Lama übernommen, dessen Grußbotschaft von dem eigens aus Neu-Delhi gekommenen Ehrw. Do Boom Rinpoche bei der Eröffnung verlesen wurde. Auch der Senat von Berlin unterstützte den Kongreß, indem er großzügig finanzielle Mittel bereitstellte und der Einladung zur Eröffnung am Freitagmorgen folgte, auf der der Senator für kulturelle Angelegenheiten, Herr Roloff-Momin, eine bemerkenswerte Rede hielt.

Als Veranstaltungsort wurde die Werner-Seelenbinder-Halle in Ost-Berlin gewählt, die genügend Platz für die zahlreichen Teilnehmer bot sowie für die ca. 60 Gruppen, Vereine und Verlage, die sich im Foyer rund um die Vortragshalle mit ihren selbstdekorierten Ständen darstellen konnten. Hier war die Möglichkeit zur Information und zur Kommunikation mit den verschiedenen Gruppen aus dem In- und Ausland gegeben.

Auch Gruppen aus Ost-Europa, z.B. aus St. Petersburg, waren vertreten. Es nahmen etwa 1500 Personen an den Vorträgen teil. Aus Berlin kamen ca. 400, aus dem übrigen Bundesgebiet ca. 800 und ca. 300 aus anderen europäischen Ländern. Für die Verpflegung sorgten vegetarische Imbißstände draußen im Hof, und da das Wetter an diesem Herbst-Wochenende auch mitspielte, konnten die Besucher in den Pausen gemütlich in der Sonne sitzen und das Essen genießen. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf den Vorträgen der einzelnen buddhistischen Meister und den von ihnen angeleiteten Meditationen. Die einzelnen Schulrichtungen wechselten sich in ausgewogener Weise ab, so daß sich dem Kongreßbesucher ein umfassender